

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Otis**

**Berlin, 1993**

Tammler, Ulrich, Ein Pazifischer Goldregenpfeifer (*Pluvialis fulva*) im Spätsommer 1997 in der Ziltendorfer Niederung

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473**

## Ein Pazifischer Goldregenpfeifer (*Pluvialis fulva*) im Spätsommer 1997 in der Ziltendorfer Niederung

ULRICH TAMMLER

Wie bereits von HAUPT & NOAH (1998) geschildert, wirkten die infolge des Oderhochwassers sowie eines Deichbruchs im Bereich der Ziltendorfer Niederung im Spätsommer 1997 entstandenen Feuchtflächen auf große Vogelmenen, vor allem Limikolen, sehr anziehend. Natürliche Feuchtflächen, wie sie hier und an anderen Stellen des Oderunterlaufs (z.B. im Nationalpark Unteres Odertal) kurzfristig entstanden waren, existieren in diesem Umfang in Brandenburg nicht mehr. Dieses Ereignis führte daher einerseits zu für das Binnenland vergleichsweise hohen Dichten bei Wasservögeln und Limikolen sowie andererseits zum Auftreten außergewöhnlich vieler in Mitteleuropa selten zu beobachtender Arten.

### Begleitumstände der Entdeckung

Und so machte auch ich mich wiederholt in dieses mir vorher unbekanntes Gebiet auf - z.B. am 31.08.1997 angelockt von aufregenden (und aufgeregten) Meldungen, die u.a. Steppenkiebitz und Rosenstar betrafen. An einem für Limikolen zu diesem Zeitpunkt attraktiven, flach überfluteten ehemaligen Rübenacker mit zahlreichen Schlammbänken traf ich mit F. Sieste zusammen und zählte die anwesenden Vögel. Ein zunächst nur flüchtig registrierter großer Regenpfeifer schien bei genauerer Betrachtung in Gestalt, Größe und Färbung nicht vollständig in das bekannte Muster von Gold- und Kiebitzregenpfeifer zu passen. Zunächst etwas ratlos, wurde dann gemeinsam mit den inzwischen hinzugekommenen A. Bränlich, Dr. K. Witt u.a. der Vogel eingehend studiert, die Merkmale notiert sowie eine Feldskizze durch A. Bränlich angefertigt.

Durch Hinzuziehung von JONSSON (1992) konnte die Bestimmung als Pazifischer Goldregenpfeifer (PGRP) im beginnenden Übergangskleid erfolgen. Zum selben Zeitpunkt waren H. Haupt u.a. mit dem erbaulichen Studium des erwähnten Steppenkiebitzes ungefähr 200m (!) entfernt beschäftigt, verließen die Stelle jedoch fluchtartig bei Übermittlung der Neuigkeit. Kurze Zeit später erschien M. Kühn, um über die Wiederentdeckung des ebenfalls schon erwähnten Rosenstars zu informieren (ca. 300m entfernt!). Vorübergehende Abwesenheit des PGRP führte zunächst zu einem langen Beobachtergesicht. Während sich der Rosenstar den in diese Richtung weiterbewegenden Beobachtern nicht mehr zeigte, erschien der PGRP bald darauf wieder und konnte nun auch von M. Kühn und D. Stripp genossen werden. Insgesamt waren an diesem Tag rund 15 Beobachter. Neben diesen Höhepunkten des Tages wurden gleichfalls anwesende Seiden- und Silberreiher, Schwarzkopfmöwe, Weißflügelseeschwalben und die ungewöhnlichen Anzahlen von mehr küstentypischen Limikolenarten eher nebenbei registriert.

### Bestimmung, Merkmalsbeschreibung und Diskussion

Auch dem späteren Literaturstudium hielt die Bestimmung stand. Die intensive Beschäftigung mit der Art wurde durch von W. Mädlow beobachtete Details noch einmal verstärkt. Bis mindestens zum 17.09. konnte der Vogel von den Erstbeobachtern sowie vielen weiteren Beobachtern täglich in einem eng begrenzten Gebiet (ca. 200m x 200m) im Bereich der Entdeckung beobachtet werden. Folgende Merkmale führten zur Bestimmung:

#### Gestalt und Größe:

Ein großer Regenpfeifer, deutlich kleiner als Kiebitz und auch im direkten Vergleich zu einem Goldregenpfeifer (ca. 50m entfernt auf gleicher Höhe) auffallend kleiner. Insbesondere im Vergleich mit dem Goldregenpfeifer wirkte er schlanker und nicht so "rundlich". Auffallend waren vor allem die Hochbeinigigkeit (insbesondere längerer Unterschenkel als Goldregenpfeifer), die nach hinten spitzer auslaufende Gestalt sowie der ver gleichsweise lange Schnabel (vielleicht 3/4 mal kopflang, beim Goldregenpfeifer vielleicht knapp 1/4 mal kopflang). Die Stirn war flacher als die recht steile Stirn des Goldregenpfeifers.



Genauere Beobachtung ergab, daß die Flügel im Stehen deutlich über den Schwanz hinausragten, die Schirmfedern bis fast an die Schwanzspitze reichten und die Handschwingenprojektion etwa 30-40 % betrug. Bei sehr guten Beobachtungsbedingungen am 6. September (unter 40m Distanz zum Vogel und Verwendung von 50-facher Vergrößerung) waren drei Handschwingenspitzen sichtbar. Bereits im Verlauf der ersten Beobachtungswoche fand im Bereich der Schirmfedern auf einer Seite eine Veränderung (Mauser, Abnutzung?) statt, die sich durch das Ausfallen (?) der längsten Schirmfeder auf einer Seite bemerkbar machte. Dadurch entstand ein anderer Eindruck der Handschwingenprojektion, der zuerst W. Mädlow auffiel und später auf Fotos erkennbar war (nur 2 statt 3 Schirmfedern) und deutlich vom Erscheinungsbild des ersten Beobachtungstages abwich. Im Flug konnte mehrfach deutlich das Hinausragen der Zehen über die Schwanzspitze erkannt werden. Die Flügel wirkten dabei relativ spitz.

*\* Färbung:*

Die Oberseite war schwarz und hell beigebraun gemustert. Sie wirkte dunkler, brauner und nicht so "goldig" wie beim Goldregenpfeifer. Die Armdecken wirkten durch einen etwas höheren Schwarzanteil ein kleines bißchen dunkler als der Rücken und die Schulterfedern. In den Armdecken schienen die hellen Federanteile eher weiß als beigebräunlich. Die helleren Federpartien schienen im Zeitablauf kleiner zu werden, so daß der Vogel oberseits dunkler wurde (fortschreitende Mauser oder Abnutzung). Die Handschwinge waren schwarz. Der Nacken war feiner gemustert, die Kopfplatte wirkte dunkler und schwarzbraun gestrichelt (im Vergleich zu Goldregenpfeifer). Die Stirn war breit schmutzig weißlich-gelblich; diese Färbung reichte bis zum Schnabelansatz und ging in den sehr auffallenden weißen Überaugenstreifen über. Dieser weiße Streifen läuft weiter um die Ohrdecken und erreicht seine größte Breite an den Halsseiten. Gesicht, Kehle und Halsmitte waren von sehr dunkler unsauber bräunlich-schwarzer Färbung, die nach und nach heller wurde. Der Bauch war bis weit nach hinten reichend schwarz gefärbt. Einige weiße Federn, deren Zahl im Verlauf der Anwesenheit des Vogels fast täglich zunahm, verdeutlichten ebenfalls die möglicherweise beginnende Umfärbung des Vogels. Die Flanken hatten eine weiße Grundfärbung in Fortsetzung der weißen Halsseiten, die allerdings mit groben, breiten schwarzen Bändern gemustert war. Diese Musterung verdeckte in bestimmter Stellung manchmal die Weißfärbung und erinnerte dann an Kiebitzregenpfeifer. Aufgrund dieser Tatsache wurde vermutet, daß es sich bei dem Vogel um ein Männchen handelte. Die Unterschwanzdecken zeigten ebenfalls eine weiße Grundfärbung, der Anteil schwarzer Federn nahm vom Übergang zum Bauch in Richtung der Spitze der Unterschwanzdecken ab. Die äußerste Spitze war rein weiß. Im Flug fielen die grauen Unterflügel auf, die Achseln und Unterarmdecken wirkten etwas dunkler als die Unterhanddecken (beim Goldregenpfeifer umgekehrt). Der Schnabel war matt schwarz gefärbt, die Beine schwärzlich-dunkelgrau.

Aufgrund der beginnenden Umfärbung des Vogels und der offensichtlich vorliegenden Variabilität insbesondere der Färbung der Unterseite bei den kleinen Goldregenpfeifern (siehe u.a. JONSSON 1992, wonach auch PGRP fast ganz schwarze Flanken und Unterschwanzdecken haben können) waren bei der Bestimmung in erster Linie strukturelle Merkmale ausschlaggebend. Durch Gestalt und Größe konnte eine klare Abgrenzung zu Gold- und Kiebitzregenpfeifer vorgenommen werden, wobei der Kiebitzregenpfeifer deutlich und der Goldregenpfeifer in vielen feinen Einzelheiten auch farblich abweichen. Als eindeutiges Merkmal zur Abgrenzung gegenüber dem Amerikanischen Goldregenpfeifer wird in der Literatur der Zehenüberstand im Flug genannt. Auch die Flügelverhältnisse und die Anzahl der sichtbaren Handschwingenspitzen im Stand liefern deutliche Hinweise, wobei die relativ große Handschwingenprojektion möglicherweise eine Folge der Abnutzung der Schirmfedern darstellt und das spätere Erscheinungsbild möglicherweise auf das Ausfallen der längsten Schirmfeder zurückzuführen ist. Die Färbung erscheint dagegen weniger eindeutig, unterstützt aber im wesentlichen die Bestimmung, insbesondere der hohe Weißanteil der Flanken sowie der Stirn.

Der Vogel bevorzugte im Gegensatz zu Goldregenpfeifern ebenso wie die Kiebitzregenpfeifer eher die feuchteren Stellen des Gebietes. Die Beobachtung ging einher mit tagelangen Winden aus östlichen Richtungen.

Die Beobachtung stellt den ersten Nachweis der Art für Brandenburg und den 13. Nachweis für Deutschland dar. Sie wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (BUNDES-DEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS 1997).



Der Pazifische Goldregenpfeifer wurde lange Zeit mit dem Amerikanischen Goldregenpfeifer (*Pluvialis dominica*) unter dem Namen Wanderregenpfeifer in einer Art zusammengefaßt. Diese Meinung wird z.T. noch heute aufrechterhalten, obwohl in einer Überlappungszone in Alaska keine Hybridisierung festgestellt wird. Der Pazifische Goldregenpfeifer brütet in der Tundra von Westalaska, der Tschuktschenhalbinsel bis zur Jamal-Halbinsel. Er wird aufgrund einiger Brutzeitbeobachtungen im europäischen Nordrußland als potentieller europäischer Brutvogel angesehen. Eine Vielzahl der europäischen Nachweise außerhalb Rußlands stammt daher aus Nordskandinavien (z.B. im Herbst 1996 ein Einflug von knapp 50 Vögeln in Finnland). Das Überwinterungsgebiet erstreckt sich vom Horn von Afrika über Indien, Südostasien und Australien bis in den Pazifischen Raum.

### Literatur

- BARTHEL, P. (1997): Bemerkenswerte Beobachtungen, später Heimzug 1997. - *Limicola* **11**: 211-216
- BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1997): Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. - *Limicola* **12**: 161-227
- DITTBERNER, H. (1998): Ornithologische Beobachtungen während und nach der Sommerflutung 1997 im unteren Odertal. - *Limicola* **12**: 20-37
- HAGEMEIJER, W. & M. BIAIR (Hrsg.) (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. - Verlag T&A D Poyser. London: 764
- HARRIS, A., TUCKER, L. & K. VINICOMBE, bearb. von BARTHEL, P. & C. Weber (1991): Vogelbestimmung für Fortgeschrittene. - Franckh-Kosmos-Verlag. Stuttgart
- HAUPT, H. & T. NOAH (1998): Die ornithologische Ereignisse nach der Überflutung der Ziltendorfer Niederung 1997. - *Otis* **6**: 93-103
- HAYMANN P., MARCHANT, J. & T. Prater (1986): Shorebirds. - Christopher Helm-Verlag. London
- JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas. - Franckh-Kosmos-Verlag. Stuttgart

DR. ULRICH TAMMLER, Trettachstraße 22, 87561 Oberstdorf



Abb.: Pazifischer Goldregenpfeifer; 5. Sept. 1997; Ziltendorfer Niederung/LOS

Foto: S. Fahl